

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1941**

236 (8.10.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-79951](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-79951)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verkaufsstelle: Kuria, Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachnummer Hannover 869 48. — Postkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Kuria, Kreispostamt Kuria, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Kuria, Rodden, Emsa, Wittmund, Leer, Wesera und Papenburg.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf. Sonstige, in den Landgemeinden 1,80 RM und 80 Pf. Einzelhefte 21,5 Pf. Postzusatzgebühr zusätzlich 38 Pf. Einzelhefte 10 Pf. — Einzelgenossen sind unbedingt am Vortage des Erscheinens anzugeben.

Folge 236

Mittwoch, den 8. Oktober

Jahrgang 1941

## Alle bisherigen Operationen übertrifft

### Bittere Eingeständnisse unserer Gegner über die Größe der neuen deutschen Offensive im Osten

#### Der Angriff rollt

○ Berlin, 8. Oktober.

Nachdem Montag morgen der Londoner Nachrichtenendienst Holz in die Welt hinausposaunte, daß die Subjanz in der Ukraine große Erfolge erzielen konnte und die sowjetischen Truppen dreißig Kilometer vorgezogen, und dreißig Dörfer zurückerobert hätten und sogar noch Dienstag morgen Marschall Budjenny weitere Erfolge andeutete, meldete der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht: Am Tage der angeführten neuen Operationen hat im Raum nördlich des Nischni Nowgorod eine große Schlacht stattgefunden. Seite an Seite mit den Truppen der verbündeten Staaten verfolgen die deutschen Truppen den gefolgten Feind. Motorisierte und Panzerverbände stoßen tief in die feindlichen Rückzugsbewegungen hinein. Nach an den übrigen Abschnitten der Ostfront, heißt es im DAW-Bericht weiter, nehmen die Angriffsoperationen ihren vorgehenden Verlauf.

Die Ankündigung des Führers in seiner großen Rede zur Eröffnung des Winterkrieges, daß im Osten erneut Operationen im Angriff des Nischni Nowgorod eingeleitet seien, die dazu beitragen würden, die Sowjets endgültig niederzuringen, stießen zunächst in Moskau, London und Washington nicht nur auf

Unglauben, sondern die gegnerische Agitation war darüber hinaus trampfahrig bemüht, sie als Phraserei gegenüber der Welt und als Zweckfährlichkeit des deutschen Volke gegenüber hinzustellen. So berichtete noch am Montag die amerikanische National Broadcasting Comp. mündlich: „Hitlers Phraserei vom letzten Freitag, daß Operationen im Gange wären, die dazu beitragen würden, die Sowjets zu vernichten, ist bis jetzt für militärische und politische Kreise ein Rätsel gewesen. Keiner der militärischen Sachverständigen, die jede Information und jede Bewegung der deutschen Truppen aufs genaueste unterzügen, konnte bis jetzt ausfindig machen, was der Führer meinte.“

Reuter zitierte noch am Sonntag den militärischen Kommentar von Amalisk, in dem es heißt: „Was die Kämpfe der letzten 24 Stunden betrifft, so haben sie keine bemerkenswerten Entwicklungen gebracht und Hitlers angekündigte große Offensive scheint trotz des Ablaufs weiterer 48 Stunden keinen Einbruch gemacht zu haben.“ Aus diesen und zahlreichen anderen Stimmen aus Moskau und London ging einmündig hervor, wie sehr man auf sowjetisch-britischer Seite im Dunkel tappte und nichts ahnte von dem Ausmaß und dem Stand der deutschen Operationen.

Nunmehr scheint es aber den notorischen Westjournalen und Schriftführern in Moskau,

London und in Washington zu dümmern. Denn plötzlich heißt es in Radio London: „Bei Hitlers letzter Rede waren die „ungeheuren Operationen“ noch eine Voraussetzunge; heute scheinen sie Gestalt anzunehmen.“

Auch Radio New York wird plötzlich nach dem Wort hört man da über „Praktischen Hitlers“, London: „Die Deutschen haben eine große Offensive eingeleitet.“

Selbst der „Propheet“ Kraker sagt im Londoner Nachrichtenendienst: „Wir müßten einsehen, daß die deutschen Truppen im Osten in einem bemerkenswerten Grad fortzuschreiten und entlang der gesamten Front tief eindringen.“ An anderer Stelle heißt es: „Die Deutschen scheinen an verschiedenen Stellen Boden gewonnen zu haben; jedenfalls finden im Osten gigantische Operationen statt.“

„Seht wissen wir, was Hitler in seiner Rede am Freitag meinte.“ Zu diesem ersten Eingeständnis sieht sich der Londoner Nachrichtenendienst Dienstag morgen genötigt. „Die bisher größte deutsche Operation im Rahmen des Winterkrieges ist im Gange“, heißt es da im Gegensatz zu den verlotterten gegnerischen Berichten der letzten Tage. „Die deutschen Operationen scheinen gewaltig zu sein. Die deutschen Hilfsquellen werden stark in Anspruch genommen; doch haben die Deutschen das Geleis des Handbells behalten.“

#### London im Dunkeln

Während Europas beste Köpfe, gleichgültig welcher Nation, sich angehören, nach immer mit der Rede des Führers beschäftigt sind, und den grundsätzlichen Feststellungen Adolf Hitlers über Sinn und Ursprung des Winterkrieges nicht anders als vorbehaltlos und aus ganzem Herzen zustimmen können, scheinen die Engländer und Amerikaner nicht einmal angeführt zu der sonst von ihnen gewohnten schablonenhaft lahmern Ablehnung der Führereden zu kommen. Aus ihrer zögerlichen Unsicherheit und Ungewißheit flammenden Bestätigung der ihnen vorkäufig noch nicht näher bekannten neuen Operationen spricht verächtlich und uneingestanden die Furcht vor neuen bedeutenden Schlägen, die Moskau trotz aller Abreden über die vereinbarte Hilfe und trotz der „mehrjährig verkindeten gemeinschaftlichen gegnerischen „Ausrichtung“ tödlich treffen könnten.

Die Verantwortlichen in London, Washington und selbst in Moskau gleichen heute Männern, die auf schwierigem Gelände in undurchdringliche Herbstnebel hineingerieten. Ueber den Stand der für den Fortgang des Krieges so entscheidenden Operationen auf dem Schlachtfeld in Osteuropa tappen sie noch völlig im Dunkeln. Selbst in Moskau, wo die russischstämmige Sprache der teils frei erfundenen, teils phantastisch ausgeschmückten sowjetischen Heeresberichte bisher über die schwierigen Vögen hinweghelfen mußte, scheint man diesmal fast die Sprache verloren zu haben. Der jüngste sowjetische Heeresbericht enthält über den Stand der Kämpfe nichts weiter als den vielgelagerten Satz: „Während des 5. Oktober befreiten unsere Truppen den Feind an der gesamten Front.“ Wie weit die „bekämpften“ Sowjettruppen dabei an allen Fronten vor den zu neuen Angriff und neuem Durchbruch angestreteten deutschen Heeren zurückweichen mußten, verriet Moskau nicht. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die selbst schwer bedrückten Männer im Kreml darüber auch völlig im Ungewissen. Die vorbereitenden, politischen Bombardierungen der deutschen Luftwaffe dürften auf das unzureichende militärische Nachrichtenetz der Sowjets nicht ohne tiefe Wirkung geblieben sein.

So sehen sich London und Washington bei der Kommentierung der im Fluß befindlichen großen Ereignisse diesmal durch die Sowjets im Stich gelassen und allein auf ihre etwas erschütterte eigene Phantasie angewiesen. „Die Nachrichten von der Sowjetfront sind sehr dünn“, stellt ein offizieller Londoner Kommentator mit einiger Beklemmung fest. Und der in Moskau sitzende Berichterstatter der britischen Exchange-Agentur verliert das tödliche Schweigen von der Front mit angeblichen Umgruppierungen der Armeen Timoschenkos und Sabdenows zu erklären. Wenn man in der Deutung des Wortes „Umgruppierung“ etwas großzügig ist, kann man dem britischen

## Scharfe Antwort Finnlands an England

Note auf den schamlosen Erpressungsversuch — „Unser Kampf ist Selbstverteidigung“

○ Helsinki, 8. Oktober.

Die englische Regierung hat vor kurzem der finnischen Regierung eine Note zugeleitet, in der sie für den Fall, daß finnische Truppen in sowjetisches Gebiet eindringen, Finnland mit der Drohung einschüchtern wollte, das Land nicht nur während des Krieges, sondern auch nach Friedensschluß als Feind Englands zu betrachten. Für den Fall, daß Finnland gewillt sei die von Großbritannien geforderte Bedingung einer Beendigung des Krieges gegen Moskau anzunehmen, erklärte sich London annehmbar bereit, „wohlwollend alle Vor schläge zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Großbritannien und Finnland zu erwägen.“

Die finnische Regierung hat der englischen Regierung neben der offiziellen Antwort durch die Botschaft Petrograds nunmehr auch eine eindeutige Antwortnote zugeleitet, in der auf folgende Tatsachen hingewiesen wird:

Am 30. November 1939 begann die Sowjetunion einen unbedingten und unprovozierten Angriff auf Finnland. Am 14. Dezember erklärte der Völkerverbund aus diesem Grunde gemäß Artikel 16 des Völkervertrags die Sowjetunion zum Angreifer und schloß sie aus dem Völkerverbund aus. England nahm an dieser Abkündigung teil. Finnland wurde in seiner Selbstverwaltung allein gelassen, und es wurde nicht die Frage aufgeworfen, wie der Angreifer die Folgen seines Angriffes wieder gut zu machen hätte. Am 12. März 1940 mußte Finnland mit der Sowjetunion den Moskauer Zwangsfrieden abschließen. Hierbei konnte Finnland die Abtretung wesentlicher Teile seines Territoriums an den Feind nicht vermeiden, worüber hinaus es seine Einmündigkeit zum Besitze einer der Sicherheit Finnlands und ganz Skandinaviens bedrohenden strategischen Eisenbahn zugunsten des Angreifers erteilen mußte.“

Die finnische Note verweist jedoch auf das im finnischen Blauweiß-Buch Nr. 2 veröffentlichte Material über die nach Abschluß des Friedens von Seiten Moskaus verfolgte räufstische Erpresserpolitik, welche die Verteidigung Finnlands zum Ziele hatte. Die Note fährt Johann fort: „Am 22. Juni 1941 leiteten die Streitkräfte der Sowjetunion wiederum die Feindseligkeiten gegen Finnland ein. Am darauffolgenden Tage wurde in der fährstenden Zeitung „Pravda“ erklärt, daß die Finnen zum Erdobden zu vernichten sind.“ Am 25. Juni entwidmeten sich die Feindseligkeiten von Seiten der Sowjetunion zu einem internationalen gegen zahlreiche rein finnische Punkte gerichteten ausgedehnten Angriff. Nachdem Finnland

festgestellt hatte, wiederum Gegenstand eines bewaffneten Angriffes geworden zu sein, ging es erst Anfang Juli zu aktiven Abwehrmaßnahmen über.

Der Kampf Finnlands gegen diesen am 30. November 1939 begonnenen und in verschiedenen Formen ununterbrochen fortgesetzten Angriff war und ist Selbstverteidigung. Wichtige Gebiete innerhalb der Grenzen von 1939 sind immer noch in Feindeshand, und diese, ebenso wie die außerhalb der erwähnten Grenze befindlichen Gebiete, die in der Kämpfe vorgezogen sind, wurden als Ausgangspunkt eines Angriffes auf Finnland benutzt. Die Sowjetregierung hat diese Gebiete als denkbar vollstündige Stützpunkte für nach dem Willen gerichtete Angriffe ausgerufen. Dieses konnte nunmehr an Ort und Stelle festgestellt werden. Die von der Wurmloch-Wahn in Richtung auf die finnische Grenze abgewandten Gliedmaßen, wovon bisher fünf festgestellt werden konnten, ebenso wie die nur in Angriffsbahnd in die Eindringen Kareliens gebauten neuen Verkehrsstraßen und die zahlreichen Flugplätze, enthielten unbedeutend die Angriffspläne der Sowjetunion und die unhaltbare strategische Lage, in die Finnland auf Grund dieser Vorbedingungen geraten war. Eine effektive Verteidigung, zu der niemand Finnland das Recht verweigern kann, ist für das Land nur möglich durch die Verchiebung seiner Verteidigung auf diese Gebiete selbst.

Nach der Feststellung, daß diese jenseits der alten Obergrenze liegenden Gebiete eine fast

rein finnische Bevölkerung aufweisen, heißt es in der Note zum Schluß: „Finnland führt seinen Verteidigungskrieg ohne politische Verpflichtungen. Das Land ist dafür dankbar, daß es diesmal nicht allein zu kämpfen braucht. Finnland kann es nicht verstehen, daß Großbritannien, mit dem es die Beibehaltung friedlicher Beziehungen gewünscht hat und dies immer noch tut, als es Sonderhand in Richtung Finnland führt nicht allein gegen die Sowjetunion kämpft, sich als berechtigt oder gar als verpflichtet fühlen kann, Finnland als offenen Feind zu behandeln.“

#### 1700 Polizisten bewachen Roosevelt

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

○ Rom, 8. Oktober.

Wie groß die „Vollstündlichkeit“ Roosevelts ist, läßt sich an den einseitigen Vorkehrungen erkennen, die die nordamerikanische Polizei zu seinem Schutz traf, als er Sonabend in Richtung seiner Frau das Haus seiner vor kurzem verstorbenen Mutter Sarah Roosevelt besuchte. Kein Staatsbesuch eines von seinen Untertanen gehörigen Tyrannen könnte mit strengeren Sicherheitsmaßnahmen umgeben sein, berichtet ein italienischer Augenzeuge 1700 Polizisten läßt den Präsidenten vor der Nacht seiner Wöher. Das ganze Stadtviertel, in dem sich das Haus Sarah Roosevelts befindet, stand unter Verriegelungszustand. Die Zufahrtsstraßen waren für den Verkehr gesperrt, und auf den Dächern standen Männer mit Maschinengewehren.

## Tausend Flugzeuge in zehn Wochen

Stalin verlangt riesige Lieferungen aus den Vereinigten Staaten

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

○ Stockholm, 8. Oktober.

Die den englischen und amerikanischen Delegierten in Moskau von Stalin überreichte Bitte über seine Kriegsmaterialefordernungen, die sich auf etwa eine Milliarde Dollar belaufen, enthält, wie das Stockholmer „Aftonbladet“ aus Washington erfährt, ein besonderes Verzeichnis über die unmittelbar benötigten Lieferungen. Darunter fordert Stalin, daß er innerhalb von zehn Wochen tausend Kampfflugzeuge, große Mengen von Benzin, Flugzeugmotoren und Maschinenteilen sowie Tanks, Tankabwehrtarosen und Lastfahrzeuge erhalten müßte. Ein anderer Teil der Bitte umfaßt den Winterbedarf der Sowjetarmee. aewaltige Mengen

Maschinen aller Art, Werkzeuge und Eisenbahnmateriale und Rohstoffe. In zuständigen Kreisen Washingtons wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß dem Winterbedarf weitere einschneidende Einschränkungen in Kaufnahmen auferlegt werden müssen, wenn es wirklich gelingen solle, den englischen und sowjetischen Bedarf zu befriedigen.

Erzeugungsminister Knudsen richtete aus Anlaß eines Lebens des Kampfschiffes für die Freiheit“ einen entsprechenden Appell an alle US-Amerikaner, alle Anstrengungen zu machen, um die amerikanische Kriegsmaterialelieferung so zu erhöhen, daß sie in einem oder in zwei Jahren die deutsche übersteigt.“



Stalin: „Reg' Dich bloß nicht auf, lieber Churchill, soviel wie Du hab' ich auch gegiest!“ Karikatur: Holtz/Dehnen-Diensch

# Große Schlacht nördlich des Bismarckischen Meeres

## Tiefer Stoß in die feindlichen Rückzugsbewegungen - Erneuter japanischer Landungsversuch zurückgeschlagen

Nachrichtennachrichten bestätigen, daß er ungewollt beinahe das richtige traf. Andere englische Beobachter geben offen zu, daß sich die „Sowjet“-Truppen in einer Reihe von Tagen zu erheben. Ein so lebhaftiger Bekämpfer der bisherigen britischen Erfolge wie Robert Frazer läßt sich in der Begründung sogar zu dem folgenden Geständnis hinreißen: „Zusammenfassend kann man sagen, daß die Deutschen, nachdem sie auf dem Lande dauernd gefestigt haben, dort haben sie in zwei Jahren keine einzige Niederlage erlitten, in der Luft nicht so gänzlich. Zwei Jahre lang hat Frazer genau das Gegenteil behauptet, nie einen deutschen Sieg anerkannt und sogar die englischen Leistungen in Norwegen, Flandern, Griechenland und Aetna als strategische Meisterstücke gefeiert.“

Dem englischen Kommentator unterliegt damit ein ähnlicher Selbsttritt wie Roosevelt, der unvorzüglich eine Erklärung über die bolschewistische Religionsfreiheit ersandte, die heute keinem Menschen unangenehmer sein dürfte als ihm selbst. Nicht nur, daß das peinliche Thema trotz des sofortigen Rücktritts des Präsidenten einen Zwischenfall im Hause Roosevelt hervorrief — denn Mrs. Eleanor ist in dieser Frage als Jeugin gegen ihren eigenen Mann aufgetreten —, auch aus der amerikanischen Öffentlichkeit muß sich Roosevelt immer neue Angriffe gefallen lassen, obwohl die Washingtoner Blätter auf der einen Seite die Moskauer Meldung verurteilten, der amtliche sowjetische Sprecher in Moskau habe Roosevelt bekräftigt, daß die Sowjets die volle religiöse Religionsfreiheit herrliche, was das Gegenteil behauptete, ist deutschfreundlich. Besonders auch in Finnland hat es größte Entrüstung hervorgerufen, daß England und die Vereinigten Staaten die Heuchelei der Sowjetunion unterliegen. „Auf Sowjet“ schreibt, es wäre unerschämlich, mit solchen Mitteln England gegen die Begriffsverwirrung kämpfen sollte, die entstehen würde, wenn das Haupt der anglistischen Kirche für den Sieg der bolschewistischen Waffen bete, und wenn der amerikanische Präsident die Sowjetunion jetzt zu einer freilebenden Macht erkläre. „Gegen die Gefahr, die von der Sowjetunion droht, ist alles andere, was geschieht, nur ein Kinderspiel“, stellt das finnische Blatt fest. Auch aus dieser Stellungnahme lassen sich gewisse Rückschlüsse auf die Vorbereitung feindliche finanzielle Aktivitäten auf die englischen Erpressungsversuche ziehen. — Aber Finnland ist nicht das einzige Land, das Churchill heute, wenn man den „Times“ glauben darf, Sorgen bereitet. Auch im Nahen Osten sehen sich die Briten wachsenden Schwierigkeiten in den brutal überfallenen Ländern Iran und Irak gegenüber. Das iranische Kabinett trat jetzt zusammen, um über alle Schwierigkeiten und Zusammenstöße mit dem britischen Regierungsrat zu entscheiden. Es wird dabei schon sehr offen von Rücktrittsabsichten dieses Kabinetts gesprochen. Iran würde damit den besten Weg gehen wie der Irak, wo sich selbst der englandbrüderliche Emirpräsident Abdol Kadir infolge der britischen Weigerung nicht mehr gegen die wachsende Entrüstung der iranischen Bevölkerung behaupten konnte.

○ Aus dem Führerhauptquartier, 7. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt:

Im Zuge der angeforderten neuen Operationen hat im Raume nördlich des Bismarckischen Meeres eine große Schlacht stattgefunden. Seite an Seite mit den Truppen der verbündeten Staaten verfolgten die deutschen Truppen den geschlagenen Feind. Motorisierte und Panzerverbände stießen tief in die feindlichen Rückzugsbewegungen hinein. Dabei wurde der Stoß der 9. sowjetischen Armee gefangen genommen; der Oberbefehlshaber hatte sich vorher im Flugzeug in Sicherheit gebracht.

In den übrigen Abschnitten der Ostfront nahmen die Angriffsoperationen ihren vorhergehenden Verlauf.

Ein erneuter nördlicher Landungsversuch japanischer Kräfte an der Küste westlich von Eniwatoka wurde zurückgeschlagen. Die Mehrzahl der zum Abtransport benutzten Schiffe wurde versenkt. Der gelandete Feind wurde restlos vernichtet.

Die Luftwaffe griff in der letzten Nacht ein Flugzeugwerk in Kofumo sowie militärische Anlagen in Mostan und Penang an.

Im Kampf gegen Großbritanniens bombardierten Kampfflugzeuge in der Nacht zum

7. Oktober feindlichste Einrichtungen in Südsee zerstört.

In Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge auch am gestrigen Tage die Hafenanlagen von Tobruk mit guter Wirkung an. Beim Luftangriff auf die Koede von Suzei in der Nacht zum 6. Oktober wurden zwei japanische Schiffe mit zusammen 10 000 Mann durch Bombenvolltreffer vernichtet, zwei weitere große Schiffe schwer getroffen.

Der Feind liegt heute bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

### Erkundung in Ostafrika

○ Rom, 7. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Englische Flugzeuge warfen Brenz- und Brandbomben in der Gegend von Catania und Sicata, ohne Schäden anzurichten. In Nordafrika bombardierten Einheiten unserer Luftwaffe mit Erfolg einen Flughafen in der Gegend von Marja Matul und Erdziele im Gebiet von Tobruk.

An den Fronten der Marokko-Afrika-Feuer- und Erkundungstätigkeit unserer Truppen. Die feindliche Luftwaffe führte nächtliche Einsätze auf Tripolis aus und warf Bomben, die zum größten Teil ins Meer fielen. In Ostafrika führten unsere Einheiten im Visicht mit Gondar mit beträchtlichen Kräften Erkundungen durch und vielen Angriffsvorwürfen des Gegners ab. — Bei einem Einflug führte ein britisches Flugzeug, das von der Wobens abwehr getroffen worden war, in der Höhe unserer Stellungen brennend ab.

### In zwei Tagen 196 Maschinen

○ Berlin, 7. Oktober. Nachdem die sowjetischen Luftstreitkräfte in den 24 Stunden des 5. Oktober 116 Flugzeuge verloren, brachte ihnen die deutsche Luftwaffe auch am 6. Oktober neue schwere Verluste bei. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen 32 sowjetische ab. Im Flugzeuge der Volkswirtschaft wurden durch deutsche Piloten 100 Maschinen kurzgegriffen. Fünf weitere Flugzeuge wurden bei Angriffen auf Flugplätze am Boden zerstört. Damit hat die sowjetische Luftwaffe in zwei Tagen 169 Flugzeuge verloren.

### Rohstoffmangel in Kanada

(Drahtbericht unseres Vertreters in Lissabon) Lissabon, 8. Oktober. In den britischen Dominien machen sich immer häufiger die Auswirkungen des britischen Krieges gegen Europa bemerkbar und lassen weite Zweige der Wirtschaft erlahmen. So hat die kanadische Regierung jetzt die Herstellung von zahlreichen Industrie-Erzeugnissen um 75 vom Hundert herabgesetzt, da es an Rohmaterialien fehlt; bei dem Fehlen von Rohstoffen ist es ganz unmöglich, genügend Rohstoffe heranzuschaffen.

○ Reichspostminister Dinesen traf Dienstag in Begleitung des italienischen Reichsministers Belli Bentur auf dem internationalen Eisenbahnkongress in Rom ein.

Druck und Vertrieb des „Völkischen Beobachters“ durch die Reichspostverwaltung. Preis 10 Pfennig. In den Ausgaben für die Auslandspost.

## Flugzeugverluste im September 308 : 29

### Auf einen deutschen Anfall kommen zehn bis elf britische

○ Berlin, 8. Oktober. Der Monat September schloß für die britische Luftwaffe wieder mit keiner Erfolge ab. Sie verlor die sehr viel größere Anzahl von Maschinen als die deutsche Luftwaffe in den Monaten vorher und mit sehr viel geringeren Kräften am Kanal auszureisen, ins besetzte Gebiet einzubringen, oder nach Norwegen vorzustoßen. Die deutschen Jäger, einschließlich der Jagdflieger, die Flak, die Marine-Flak, in der Luft die Infanterie, die Nacht im Westen hält, wählten sie so häufig ab, daß insgesamt 308 britische Flugzeuge abgeschrieben wurden. Da die deutsche Luftwaffe im Monat September nur 29 eigene Verluste im Raume Westen, am Kanal, über den besetzten Gebieten und Norwegen zu verzeichnen hat, steht die Verlusthäufigkeit 308:29. Mit anderen Worten: Auf

einen deutschen Flugzeugverlust im Westen entfiel im September zehn bis elf britische. Die Briten flogen während des Monats September fast ausschließlich in das Reich ein. Sie brachten bei der Mehrzahl der Einsätze lediglich nur leichte Schäden über die deutsche Luft und die deutschen Küstengebiete hinaus vor, weil die deutsche Abwehr ihnen bei jedem Eingriff Verluste, meist recht schwere Verluste, einbrachte. Die britische Luftwaffe verlor bei diesen 16 Septemberereignissen in das Reich allein 77 Flugzeuge, überwiegend die schwereren Typen der Bomber. Sie wird auch nicht ohne Verluste im Monat August, feststellen müssen, daß die Einsätze ins Reich für sie zu teuer bezahlt werden müssen, zu teuer im Vergleich zu der Wirkungslöslichkeit ihrer Angriffe auf militärische Ziele.

## Deutsche Frauenarbeit bewährt

### Gertrud Scholz-Klink vor den Vertreterinnen aus vierzehn Ländern

○ Berlin, 8. Oktober. Dienstag morgen eröffnete Reichsfrauenführerin Scholz-Klink in Gegenwart des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, der Reichsreferentin des NSDF, Frau Kallmeyer, der NSDF-Referentin Dr. Wanne Kattenfoll, der führenden Persönlichkeiten der deutschen Frauenorganisationen das erste internationale Frauentreffen im Zeichen der europäischen Zusammenarbeit. Zugewandert waren außerdem Frau Ohma, Concha de Matos und Frau Wolff, Frau v. Weiglacker und weitere Vertreterinnen des diplomatischen Korps.

Nachdem die Reichsfrauenführerin ihrer Freude darüber Ausdruck gegeben hatte, daß die Vertreterinnen aus Italien, Japan, Spanien, Finnland, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kroatien, Dänemark, Holland und Norwegen während des Krieges zu einer ersten Fühlungnahme nach Berlin gekommen seien, sprach sie ausführlich über die Gebanten, die dazu geführt haben, daß sich die deutschen Frauen zu einer so umfangreichen Gemeinschaft zusammengeschlossen haben.

Man könne sagen, daß in der Reichsfrauenführung eine internationale Frauen-

schicksale bestünde, die es sich zur Aufgabe mache, das Erbschaftsgut, das die deutschen Frauen in ihrer Arbeit gewonnen haben, allen denen weiterzugeben, die danach fragen. Weder habe die deutsche Frauenorganisation das Ererbte eifersüchtig für sich allein gehalten, noch habe sie den Anspruch erhoben, die allein gültige Organisationsform von Frauen gefunden zu haben. Allerdings müsse sich heute jede Nation, gewiß aber jede, die Vorkämpferin der höchsten Verantwortung der Einbeziehung der Frau in die völkischen Aufgaben stellen. Die nationalsozialistische Frauenbewegung habe daher vor die Aufgabe gefanden, eine Organisation zu schaffen, die es jeder einzelnen Frau ermögliche, am völkischen Leben teilzunehmen. So sei es gelungen, erstmalig in Deutschland eine Frauenorganisation zu schaffen, die von der freien Wahl getragen, alle Möglichkeiten zu höchster Verantwortung bietet. Hierin stehe es fest, daß die Befreiung der Frauen nur völlig freiwillig aus der Überzeugung heraus geschehen darf und geschieht. Eine einmal überzeugte Frau sei dann nicht nur die treueste, sondern auch die opferbereiteste Anhängerin einer Bewegung. Nur so seien die ungeheuren Leistungen der deutschen Frau im Kriege zu verstehen.

## Ein Arzt muß schweigen

Roman von Karl Knorr  
Copyright by Verlag Knorr & Hirth  
Kommanditgesellschaft München 1939

47. Fortsetzung.  
Horand nickte und ließ sich um. Auf einem Pausen über der Fäulung reichten sich Kräfte und Teller aus Hinn aneinander. Ein kleiner Ofen mit blau-weißen Schalen brachte eine behagliche Wärme aus. „Sehr gemütlich“, sagte er und ließ sich langsam an dem Tisch nieder.  
Der Wirt brachte die Karte und wartete in gemessener Entfernung auf die Wahl der Gäste. Als er sah, daß Horand unschlüssig in der Karte blätterte, kam er wieder näher und fragte, ob er ihm behilflich sein dürfte.  
„Ich würde“, dem Wirt ein roten Wein empfehlen“, sagte er und ließ die Seite der Rotweine und Bordeaux-Weine auf. „Wissenschaftlichen hier?“  
Horand sah fragend zu Cornelia hinüber, die dann dem Vorschlag des Wirtes zustimmte.  
„Wünschen die Herrschaften auch etwas zu essen?“  
Sie dankten, denn sie hatten bereits vor dem Konvert gegessen. Als der Wirt das Zimmer verlassen hatte, schlangen sie eine lange Zeit und langsam wurde ihnen bemerkt, daß sie allein waren. Sie wagten nicht, sich anzusehen, sondern gaben sich mit leuchtendem Interesse der Bilder und Zinngeräte hin, als befänden sie sich in einem Museum. Horand atmete sichtlich erleichtert auf, als der Wirt mit einem geschlossenen Rädchen erschien, in dem die dunkle Flasche ruhte. Vorsichtig gab er den Wein in die hauchdünnen Gläser. Sein Gesicht war betörend feierlich.  
„Sehr zum Wohl“, sagte er dann, verbeugte sich und ging wieder hinaus.  
Horand erhob sein Glas. „Auf Ihr Wohl!“  
„Wollen wir nicht einmal miteinander anstoßen“, laut Cornelia und ließ ihn groß an.  
„Das können wir tun“, sagte Horand verlegen.  
„Ich trinke darauf“, Herr Doktor, daß Ihre Arbeit bald abgeschlossen ist.“  
Sie seinen Augen stand plötzlich ein warmes Leuchten, und während er mit ihr anstieß, nicht

er ihr dankbar zu. Von den Gläsern stieg ein feiner jüngerer Ton auf.  
„Bedächtig trank er von dem schweren dunklen Wein. „Wunderbar“, sagte er. „Es ist gar keine, daß ich einen so schönen Wein getrunken habe.“  
Cornelia legte vorsichtig das Glas auf die weißgeschuerte Tischplatte. „Ja, er ist schön, aber auch gefährlich. Da ich jahre lang, will ich nicht viel davon trinken. Ich habe hier in dieser Ecke auch einmal mit Freunden einen so schweren Wein getrunken, und dann hätte es beinahe hinterher ein Unglück gegeben. Es war der Abend von Ihrem Bruder. Aber ich weiß damals nicht, daß es ein Alibi für einen Mord sein sollte.“  
„Ueber Horands Gesicht ging ein Schimmer. „Dann war wohl Herr Riffarth auch dabei. Wahrheitslieblich hat er danach am Steuer gefahren. Das läßt ihm jedenfalls ähneln.“  
„Ja. Damals hatte er noch seine wilde Zeit. Heute ist er ja nicht mehr so.“  
Horand nickte sich ein wenig steil auf. „Ich glaube“, sagte er dann kühl, „wir sprechen lieber von etwas anderem. Es wäre schade, wenn dieses Zusammensein wieder mit einem Mißklang enden würde.“  
„Ich möchte aber gern mit Ihnen über Riffarth sprechen. Es ist notwendig“, Herr Doktor.“  
„Von mir aus besteht die Notwendigkeit nicht.“  
„Er trank kein Glas aus und lächelte, wie das Riffarth in sein Gesicht. „Der Herr Riffarth ist für mich endgültig erledigt. Wir kann der armeleiche Mensch höchstens noch leid tun.“  
„Mir tut er auch leid. Er ist ein so anständiger Kerl.“  
Horand lachte grimmig auf. „Dodon habe ich allerdings noch nichts gemerkt. Aber Sie kennen ihn ja besser als ich. Er warf mit einer heftigen Bewegung den Kopf zur Seite. „Weshalb heiraten Sie den anständigen Kerl eigentlich nicht?“  
„Sie rüde näher an ihn heran. „O daß ich die Ellenbogen fast berührt. „Wie kommen Sie zu dieser Frage?“  
„Soviel ich weiß, haben Sie einmal Ihre Rechte auf Riffarth geltend gemacht, als Sie hörten, daß er sich hinter Ihrem Rücken anderweitig zu trösten suchte.“  
„Ich müßten Sie von jemandem bewacht oder irrtümlich fest unterdrückt worden sein“, laut Cornelia ruhig und zornig hin, sie anzusehen.  
„Herr Riffarth hatte keinerlei Veranlassung,

sich hinter meinem Rücken zu trösten. Außerdem, Herr Doktor, weiß ich erst seit ein paar Tagen, daß Herr Riffarth Ihre Schwester. Denn Sie war doch gemeint — wirklich geliebt hat. Ich habe es damals nicht gewußt und konnte also auch keine Rechte geltend machen, wie Sie eben meinten.“  
Horand wich ihrem Blick aus und sagte verzweifelt. „Das kann nicht stimmen. Meine Schwester hat es mir so gesagt, und sie belügt mich nicht. Ich muß ihr mehr glauben als Herrn Riffarth.“  
„Herr Doktor, Sie sind ein Herrschaften, langsam aber sicher.“  
„Sehr gut“, murmelte Horand ein wenig unwillig.  
„Darf ich Ihnen noch einmal einsehen?“  
„Bitte sehr.“  
„Es geht vorwärts, damit der Sach nicht aufgerührt wurde, das Glas halb voll und verblüht wieder.“  
„Ich bin überzeugt“, laut Cornelia das Gespräch fort, daß Ihre Schwester die Wahrheit sagt. Aber ich glaube an Riffarth das gleiche.“  
Sie legte sanft ihre Hand auf seinen Arm.  
„Herr Doktor, glauben Sie denn mir?“  
„Ich müßte es gern“, sagte er ausweichend.  
„Sie müssen es. Sonst hat ja alles keinen Zweck. Ich will verjahren, hinter das Kästel zu kommen, weshalb Riffarth alles, was Horand sieht, mit seinem knurrenden Bock verfolgt. Dabei müßten Sie mir helfen, indem Sie vor allem zu mir Vertrauen haben.“  
Aber was denn diese Geschichte nun noch einmal aufrollen? Ich will ja nichts von Riffarth, ich gehe von Lutterode weg, und der Fall ist ein für allemal erledigt. Nehmen Sie es mir nicht übel, Fräulein Ruppert, Ihr Interesse für Riffarth trägt nicht gerade zur Stärkung des Vertrauens bei, das Sie von mir verlangen.“  
„Ich bin mit Riffarth befreundet, ich verdamme ihm mein Leben, damit Sie es wissen“, laut sie in einem eifernden Tone. „Ich will ihn nicht verlieren und möchte auch nicht, daß Sie und Ihre Schwester schlecht von ihm denken. Ich möchte aber auch seinen Haß aus der Welt schaffen. Es muß möglich sein, denn ich fühle, daß da ein unheimliches Mißverständnis zwischen Ihnen allen wartet. Wissen Sie, was Riffarth von Ihrer Schwester und Ihrem Bruder Hans behauptet? Er sei dem Bruder als Saufputzmann und als Gelbeber gut genug gewesen, aber als Schwager habe er ihn nicht

haben wollen. Und Beate habe mit ihm nur geliebt, denn sie sei ja, wie Hans ihm gesagt habe, für einen Arzt bestimmt.“  
Horand fuhr zurück und herrte sie fastungslos an. „Das ist ja heller Wahnsinn.“  
„Sehen Sie“, rief Cornelia triumphierend aus, „und Riffarth sagt, Ihre Behauptung ist eine Gemeinheit.“  
„Er wollte etwas erwidern, aber da kam ihm plötzlich ein Gedanke, der ihm die Lippen verblüht. Mein Gott, sollte Riffarth doch recht haben? Es konnte doch nur so sein. Natürlich, Hans hatte wahrscheinlich erfahren, was Anna hinterher von Frau Ruppert wußte, daß Riffarth wegen einer Schlägerei im Gefängnis gewesen hätte. Deshalb war Hans gegen die Verbindung mit Beate gewesen und hatte nun, um ihr dieses Wissen und die Schande zu erparen, sie unter allen möglichen Vorwänden schnell und radikal voneinander getrennt.“  
„Was ist mit Ihnen?“ laut Cornelia in seine Gedanken.  
„Sie machen ja ein merkwürdiges Gesicht.“  
„Da muß unter keinen Umständen etwas sagen, ermahnte er sich eindringlich. Ueber alles, was du als Arzt und in der Sprechstunde erträgst, müßt du schweigen. Sattig griff er nach dem Glas und trank. Danach hatte er sich wieder in der Gemalt.  
„Mir fiel nur etwas ein“, sagte er so obenhin, als sei der Unfall völlig belanglos.  
„Darf ich es nicht wissen?“, bat sie und legte ihre Hand auf die Seite.  
„Er zuckte zusammen, als er die Wärme der Hand spürte. „Nein“, murmelte er ein wenig heiser. „Es hat nichts mit dieser Sache zu tun. Neben mir doch von etwas anderem.“  
„Sie schloß eine Sekunde die Augen. Dann sagte sie leise: „Wollen wir von uns reden?“  
„Von uns?“ „Er wollte seine Hand zurückziehen, aber sie hielt sie fest. „Nein, das ist mir nicht wichtig.“  
„Ja, von uns.“ Sie bogte nicht, was Anna wieder und blühte ihn fest an. „Sie fragen mich, weshalb ich Riffarth nicht heiratete. Ich bin Ihnen die Antwort schuldig geblieben. Jetzt will ich es Ihnen sagen. Weil ich ihn nicht liebe.“  
Horand starrte in sein Glas. Ein letzter Lauchel umfing seine Sinne. Der Wein ist verdammt schwer, verführte er seinen Zustand zu erklären.  
„Glauben Sie mit wenigstens das?“  
„Er schweig, weil er sich vor seiner Stimme fürchtete.“ (Fortsetzung folgt)

### Veranstaltungsring der SS.

Der Veranstaltungsring der Hitler-Jugend als einzige Wehrorganisation der deutschen Jugend hat sich im Krieg und Führermangel im vergangenen Winter bedeutend erweitert und soll auch im kommenden Winter als eine wichtige Kulturmaßnahme überall im Reich eine Steigerung erfahren. Er ist zu einem wirksamen, auf reiblicher Teilnahme beruhenden Hilfsmittel für die persönliche Freizeitgestaltung des jugendlichen geworden. 170 Banne und größere Standorte der SS verfügen heute bereits über einen eigenen Veranstaltungsring, in dem rund 250 000 Jungen und Mädchen als Teilnehmer an Theater, Konzert, Dichtertage und Vortrag erfasst sind. Wie der kommissarische Chef des Kulturamtes der Reichsjugendführung, Oberbannführer Jander, in der Zeitschrift „Die Spielkarte“ mitteilt, ist teilnahmeberechtigt jeder Angehörige der SS, vom zwölften Lebensjahr ab, bei Jungen bis zum neunzehnten, bei Mädchen bis zum 18. Lebensjahr. Für die beiden ersten Jahrgänge A. und B. können gelegentlich besondere Veranstaltungen erfolgen, die ihrem Aufstufungsvermögen entsprechen. Ueber die Gliederung im Einzelnen, Erhaltung der Teilnehmer, Kartenerwerb, Bezahlung, Preisgestaltung und Finanzierung ergeben besondere Richtlinien der Reichsjugendführung.

Der Besuch der Darbietungen des Veranstaltungsrings erfolgt in Dienstreife. Die Jungen und Mädchen soll es in Fleisch und Blut übergehen, daß ihr Theater- oder Konzertbesuch ein festlicher Anlaß ist, der tadelloser Aufzucht und saubere, sorgfältigste Dienstkleidung erfordert.

### Keine Fettmarken für Kuchen

Verschiedentlich ist es vorgekommen, daß Bäcker und Konditoren für Feinbäckwaren wie Kuchen, Torten, Plätzchen usw. außer den Kundenmarken auch Fettmarken verlangen. Auch in manchen Geschäften, so zum Beispiel in der Dinnart, hat es sich eingebürgert, Torten und Kuchen nur gegen Fettmarken abzugeben. Die hierzu von zünftiger Seite mitgeteilt wird, ist dies völlig unzulässig. Für Feinbäckwaren aller Art dürfen weder Kundenmarken noch Fettmarken verlangt werden. Die genaue Menge von Kundenmarken nehmen, teilsfalls aber Fettmarken. Dem Bäcker und Konditor ist es auch nicht erlaubt, von seinen Kunden Fett- und Mehlmarken zu verlangen, wenn sich diese von ihm Kuchen, Torten usw. im Laden bestellen lassen wollen. Der Kunde hat in diesem Falle das Recht, die Kundenmarken erforderlich freit und Mehl mitzubringen, wenn er es nicht beim Bäcker einkaufen. Ebenso wenig wie es erlaubt ist, Fettmarken zu verlangen, ist es unzulässig, Kundenmarken zu fordern. Darauf hat der Reichsjugendführer Minister bereits vor längerer Zeit hingewiesen.

Die Buchstaben sind reif. Nun verfährt bis das Land der Buchen, und schon fallen die ersten reifen Bucheckern. Für die Buchen kommt nun eine ganz große Zeit, denn die Bucheckern schmeden in totem Zustande schon ausgekostet. Aber in diesen Tagen laßt das Sammeln und Abwiefern, denn die Früchte sind sehr fettig und stellen eine sehr ermüdete zünftige Gabe auf dem Gebiet unserer Futterzucht dar.

### Die Pflege der Milchzähne

ist genau so wichtig wie die der bleibenden.

### Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

## Wer Kraft braucht, ißt Vollkornbrot!

### Sahntrankheiten und Verdauungsschwierigkeiten durch falsche Ernährung



Aufnahme: Landw. Bildereinst.

### Das rechte Butterbrot in der Schulpause

Heute werden Männer aus ganzem Schrot und Korn verlangt, und auch die Frauen wollen gesund und frisch ausbleiben. Richtig ist es deshalb, eine vernünftige und natürliche Lebensweise durch, die neben dem Streben nach Licht, Luft und Sonne, auch an den Fragen der Ernährung nicht vorbeigehen kann. Unser Hauptnahrungsmittel ist aber neben der Kartoffel immer noch das Brot, und hier liegen die Verhältnisse sehr oft im argen.

So merkwürdig es klingen mag, mit den echten Nährstoffen wurden bisher die Schweine gefüttert, leitend man zum Baden nicht mehr alle beim Waschen der Körnertracht sich ergeben.

### Körung deutscher Schäferhunde

Im Herbst führt die Nachschicht für Deutsche Schäferhunde die Wandlung ihrer Tiere durch. Für den hiesigen Bezirk, der Ostpreußen, das Emsland und einen Teil von Oldenburg umfaßt, ist Leer der Körort. Während bei Prüfungen der Leistungswert und bei Schauen der Zuchtwert beurteilt wird, muß bei Tieren, die angefordert werden, ein guter Leistungswert und Zuchtwert vorhanden sein.

AdT Tiere stellen sich dem Körmeister Otto aus Lohbrügge, die vorher eine Leistungsprüfung mit Erfolg abgelegt und außerdem eine Ausdauerprüfung bestanden hatten, für die Güte des Materials spricht es, daß sämtliche angefordert und damit zur Zucht empfohlen werden.

Angefordert wurden: „Musca vom Haus Schilling“, Züchter: Dr. Faust, Hannover; Vöhrger: Edo Hofema in Leer, „Altra Wübertols“, Züchter: R. Rasch, Leer; Vöhrger: S. Hinderts, Seefeld, „Anta Wübertols“, Züchter: R. Rasch, Leer; Vöhrger: S. Siming, Leer, „Witz vom Bremer Wappen“, Züchter: Walter, Bremen; Vöhrger: K. Bismarck, Leer, „Ina von Rühlsch“, Züchter und Vöhrger: Otto Fromm, Bad Zwischenahn; „Kunriede von Rühlsch“, Züchter und Vöhrger: Otto Fromm, Bad Zwischenahn; „Cilla vom Gerberhof“, Züchter: Weers, Oldenburg; Vöhrger: Fromm, Bad Zwischenahn; „Linde von Rühlsch“, Züchter: Fromm, Bad Zwischenahn; Vöhrger: Johann Groenewald, Emdewech.

Lehrgemeinschaften für Englisch für

den Bestandteile vermischt, sondern die Kleie den Bauern wieder zurückgab. Durch den Wunsch der Hausfrauen, immer weiches Mehl und Brot zu erhalten, wurden bald lediglich die inneren weissen Kerne des Roggens für den menschlichen Genuß vermahlen. Gerade die Kleie aber die wertvollen Vitamine und mineralischen Bestandteile, die für unsere Gesundheit notwendig sind. Von richtigem, echtem Vollkornbrot könnte ein Mensch lange Zeit allein leben, der ausreichende Genuß von Weizenbrot würde ihn jedoch bald erkranken lassen.

Warum stellt das Kornbrot eine ausgesprochene Vollkornnahrung dar, warum sollen insbesondere arbeitende Menschen und Kinder das aus vollem Korn hergestellte Brot essen? Weist Soldaten, Arbeiter und unsere Jugend Kraft und Gesundheit brauchen, die ein Weizenbrot auf die Dauer nicht geben kann. Hier haben wir ein einfaches Mittel in der Hand, dem so sehr gefährdeten Vitaminmangel entgegenzuwirken. Wer sich auf Vollkornbrot-Brot einstellt, erhält genügend Vitamine B und C, deren Fehlen sich insbesondere durch Nervenstörungen bemerkbar macht. Aber auch Zahnerkrankheiten und Verdauungsschwierigkeiten sind Folgen einer falschen Ernährung, die durch den ausschließlichen Verbrauch von weichem Brot und starkem Verzehr von Fleisch, Fett und Zucker gekennzeichnet wird.

Nun kann wir natürlich den Bogen nicht überplanen und anfangen zu schimpfen, wenn gelegentlich weiche Brötchen oder Kuchen auf den Kaffeetisch kommen. Auch von Obst und Gemüse allein kann der Mensch nicht leben. So wichtig ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden ein Brot berechnen muß, und das tun kann alle wertvollen Vitamine. Es schmeckt langweilig und bitter, selbst wenn es nicht die bestmögliche ist und wird viel langsamer verdaut. Weist wird sogar im Anfang das Vollkornbrot viel zu früh angekauft. Er sollte nach dem Baden stets erst einige Tage lagern und niemals in Brotbüchsen, sondern offen aufbewahrt werden.

Gefördert wie auch für Anfänger ohne jede Vorkenntnisse durchgeführt. Es kann sich also jeder beteiligen. Die Gebühren sind sehr niedrig. Sie betragen für die Stunde nur etwa 30 Rpf. Der Unterricht ist sehr vielseitig und interessant. Werden Sie sich noch heute an. Sie werden nicht enttäuscht werden. Das wird Ihnen jeder Teilnehmer in diesem Sommerhalbjahr durchgeführte Lehrgemeinschaften bestätigen. Es nehmen 3. B. die Teilnehmer, der vor einigen Wochen besendeten Lehrgemeinschaft für Anfänger, die sich an einer weiteren Lehrgemeinschaft teil. Wer also noch mitmachen will, muß sich sofort melden. Die Lehrgemeinschaft für Englisch für Geförderter beginnt bereits am Donnerstag, am 10. Ubr in der Berufsschule. Aber auch für die anderen Lehrgemeinschaften, wie Englisch für Anfänger, Mathematik, Deutsch, Rechnen, doppelte Buchführung, Wiederholungslehrgemeinschaft für junge Kaufleute ist es die höchste Zeit, die Anmeldungen abzugeben. Sie beginnen in Kürze.

Ein festes Konzert der Kunstgemeinde. Heute abend findet das erste Konzert der Kunstgemeinde statt. Wir hören, ist der Verkauf sehr gut. Wir möchten bitten, pünktlich zu erscheinen.

Ein großer Betrieb auf dem Wallmarkt. Gestern abend war in Leer, Papenburg, Weener und anderen nahe gelegenen Ortschaften kein Ladenhandel mehr anzusehen. In den Hotels und den Gastwirtschaften waren sogar die Sofas für die Nacht belegt. So stark ist der Besuch auswärtiger Bauern und Händler am heutigen ersten Wallmarkttag. Der Markt zeigt eine gute Besichtigung auf.

Herbe. Oder du rußt beim Hünenstein am einamen Heidehügel, schaust hinauf auf den blinkenden Heidefelsen und läufst Sage und Gang aus vergangener Zeit. Und Serie von Hermann Sings fallen dir ein: „Am Heidehügel geht ein Singen, ein leises Singen her und hin, da wagt in einer goldenen Wiege ihr Kind die Zwergengemüht.“

Und man du so sorglos und unbeschwert vor aller Lebensmühe liegt im blutroten Wäldchen oder im Schatt der wehrübigen Birken am Heideberg, da schaust du auf einmal eine wunderbar schöne Kleinwelt um dich: Zierliches Füllgrün dunkelgrüner Moos in hundert Arten, große Flechten in wunderlichen Formen, gelbe, wollige Spinnstrücker, blaue Glodenstämme und hohe leuchtend rote Rippen des Weidenröschens. Du siehst zwischen der hohen Weidenhecke die Erica, die Heide- und Preiselbeere, die rotende Moosbeere und den letzten Wäldchen mit seinen launen Kriechsträuchern. Vielleicht findest du auch den loderbaren Sonnentau, dessen lehrige Wäldchen fangen und auslassen, endlich die die abdringende Rosmarinheide die im Herbst zum zweitenmal mit roten Gläden blüht.

Vienen lumen. Wirten setzen, goldglänzend leuchtende schimmernde Käfer flattern durch die Luft. Und wenn der Abend kommt, dann flammt die Heide nach einmal auf wie ein brennendes Feuer im letzten Glanz der verfinsterten Sonne. Wie lange noch? Drum eile, wenn du dich daran erlangen willst!

**FRONT UND HEIMAT,  
DIE GEMEINSCHAFT  
DER STARKEN,  
SICHERN DEN SIEG:  
KRIEGSWINTERHILFswerk  
1941/42**

Ostpreussische Kriegsermächtigten spenden. Richtig konnten wir über den Einsatz der Kriegsermächtigten des NS-Reichstriegerbundes für die vorgelagerten norddeutschen Aufgabengebiete berichten. Für die Wunisch Louer ist es nun in der Zeit vom 1. bis 15. September vom Gautriegerverband Nordost 1888.15 Reichsmark weiter abgeführt worden. Der Kreisriegerverband Kurisch ist dabei mit 80.43 Reichsmark vertreten, das Emsland (Kriegsermächtigten Meppen) mit 200, Bentheim-Lingen mit 200, Oldenburg (Oldb.) mit 1000, Bremen mit 118.80, Wilhelmshaven mit 36, Friesland mit 118.80, Ammerland mit 20.75 Reichsmark. Insgesamt sind bei der Reichstriegerführung aus allen Gauen vierer Verbände über 70 000 Reichsmark in der ersten Hälfte des Monats September für die Wunischjungen eingegangen.

Reichspolitischer Vortrag des Franzmannes. Die Deutsche Arbeitsfront hätte gern die Betriebsräte ausmerzen der sämtlichen Betriebe zusammengegriffen. In dieser Zusammenkunft sprach Präsident Hilferding von der Gauhilfen Höherhöhen über reichspolitische Fragen. In aller Deutlichkeit ging es um Fragen, die sich aus der engen Zusammenarbeit zwischen den deutschen und den ausländischen Arbeitskräften in den Betrieben ergeben. War allem die deutsche Frau mehr leben. In der ersten aber den richtigen Abstand wahren aus dem Gesicht des Staates heraus, eine Deutsche zu sein.

Verdunkelung zeitiger vornehmen! Auf der Fahrt durch den Kreis kann man abends oft feststellen, daß die Verdunkelung in den Stallgebäuden nur sehr mangelhaft, ja fast überhaupt nicht vorgenommen wird. Wäre Lichtschein bringt aus den Fenstern. Noch haben wir hellen Mondschein. Bald aber herrscht Finsternis. Dann leuchtet der Mondhimmel wieder auf und nicht nach dem Grad der dunklen herbesenden Dunkelheit zu richten, sondern allein nach den bestehenden Vorschriften.

Es wird verdunkelt von 18.45 bis 7.15 Uhr

die in dieser Woche die Verdunkelung schon kurz vor 19 Ubr vorüber. Die genauen Zeiten werden jeden Tag in der Zeitung veröffentlicht. Wenn es in der letzten Zeit auch oft im Wehrmachtsbericht heißt, daß der Feind weder bei Tage noch bei Nacht ins Reichsgelände eingedrungen ist, so kann das doch plausibel werden anders sein. Wir aber wollen so zurückfallen, das es nicht nach dem Verdicht an uns und unseren Volksgenossen werden.

Zum Einsatz bei der Ernte bereit. Die Jungmänner der Reichsarbeitsdienstorganisation sind in diesen Tagen für die Ernte eingesetzt. Die Ernteernte angereizt. Als Zeichen der Dankbarkeit werden die Jungmänner an jeder Lage im Kreise Leer oder auch in ihrer Heimat die Ernte einbringen helfen.

Neue Leistungsfähige, harmlose Fiegen halten! Es wurde schon mehrfach darauf hingewiesen, daß nur die harmlose, furzhaarige weiße deutsche Edelziege gezüchtet werden soll. Dennoch stellt man immer wieder fest, daß auch noch gefährliche Fiegen gehalten und Züchtungen mit Fiegnern aufgezogen werden. Durch die Weisheit, die bei Anlauf geführt werden, ist es jedem möglich, einwandfreie, dem Wirtschaftswert Tiere anzuführen. Die Hochhalter haben Anweisung erhalten, nur einwandfreie, dem Zuchtziel entsprechende Fiegen beim Vorkausen.

Collinghorst. Torjanlieferung. Die Einwohner, die sich alle selbst ihren Torf flecken, arbeiten in diesen Tagen für die Schulen in Collinghorst und Glanberg der Torf an. Die zu fleckende Menge wird nach der Größe des Wehles als Steuergrundlage verrechnet.

Ihren. Unfall. Ein junges Mädchen stürzte unweit der Mühle mit ihrem Rade und 100 kg schwere Verletzungen am Kopf und am Arm zu.

Botanischen. Strauchname. In den letzten Jahren sind in der hiesigen Gemeinde und auf der Straße nach Solte hin abgeblieben. Ganze Reihen, ein Baum an den anderen, sind eingegangen und werden wohl bald der Art anheimfallen. Die an der Straße von hier nach Rinkeldorf stehenden Gleditschen erweisen sich als bedeutend widerstandsfähiger und vermögen der Kälte und den Witterungsbedingungen besser zu widerstehen.

**Unter dem Hohelsadler**

Drugsgruppe Leer/Am Doel  
Donnerstag Zusammenkunft sämtlicher Ortsgruppen  
am Montag 10.10.41 und Freitag 11.10.41 um 8.00 Uhr.  
10.10.41. Teilnahme erfordern.

SS, Lager 3, Reichshaus  
für die heute anstehende Dienst fällt aus: dafür treten  
sämtliche Jungmänner der SS am Sonntag 10.10.  
um 8.00 Uhr zum Dienst an.  
O. R.

